



THEATER ORLANDO IN RASTEDE

NWZ vom 20.01.2026

Frank Jacob

Warum die Welt wieder mehr Liebe braucht – Kritik zur Premiere

Im Palais Rastede bringt das Theater Orlando eine berührende Mischung aus Liebesgedichten und Musik auf die Bühne. Wie Sylvia Meining und Pianist Martin Meyer eine einzigartige Wohnzimmer-Atmosphäre schaffen.

Rastede - Für große Gefühle braucht es keine große Bühne. Im Gegenteil: Ein Raum, klein wie ein Wohnzimmer, genügt, um eine Intensität zu entfalten, wie sie nur der Liebe innewohnt. Dieser Raum befindet sich im ersten Stock des Palais Rastede – dem Zuhause des Theater Orlando. Die alten Holzdielen knarren unter den Schritten, an der Decke hängt ein üppiger Kristallleuchter. Gut zwei Dutzend eng gestellte Stühle, rechts am Holztisch mit Leselampe Theaterleiterin Sylvia Meining, mit rotem Tuch im Haar zum ansonsten ganz in Schwarz gehaltenen Kostüm, hinter ihr das beeindruckende Bühnenbild der Westersteder Künstlerin Iwona Fankulewska, rechts am Klavier Martin Meyer. So feiert der literarisch-musikalische Abend „Diese Sehnsucht, dich beim Namen zu nennen“ Premiere.

Weitere Vorstellungen

Dieses Kaleidoskop aus Texten und Liedern internationaler Dichterinnen und Dichter kreist in zahlreichen weiteren Vorstellungen noch bis Ende März um die Liebe. Mascha Kaléko, die Meisterin des leise Melancholischen, trifft darin auf die lakonische Grandezza einer Hildegard Knef. Wislawa Szymborskas ironisch geschrägter Blick steht neben der lautlosen metaphysischen Glut eines Rainer Maria Rilke. Ulla Hahn bringt das aufmüpfig Weibliche ein, Ludwig Hirsch das Abgründige, Rose Ausländer das Verwundete und die japanische Dichterin Yosana Akiko die sinnliche Direktheit eines fremden Kulturraums. Auch regionale Autorinnen wie die Oldenburgerin Britta Lübberts mit ihrem Gedicht über eine Zimtstange sind vertreten.

Manchen Text haucht Sylvia Meining dem Publikum mit rauchig klingender Stimme geradezu entgegen, andere Texte steigern sich von Zeile zu Zeile zu einem Höhepunkt wie bei einem Liebesspiel. Dann atmet die Theaterleiterin tief durch, hält inne, ihr Blick verliert sich in der Ferne. Man spürt, wie die Gefühle auch sie übermannen. Dazwischen gibt Pianist Martin Meyer, Leiter der Musikschule Bad Zwischenahn, den Gedichten mit seinem feinfühligen Spiel Raum, bevor er sie umarmt. Dann wieder begleitet er die Gesangseinlagen der Theaterleiterin, ist dabei nie aufdringlich, sondern stets zurückhaltend.

Zwei Stunden voller Gefühle

Ein Premierenbesucher gesteht nach den gut zwei Stunden (mit Pause), dass er mit Lyrik eigentlich nicht viel anfangen kann, aber die Wucht dieses Abends habe ihn doch tief berührt. Im von Liebe erfüllten Wohnzimmer sind die Reaktionen des Publikums jederzeit spürbar. Da wird der Arm um den Partner oder die Partnerin gelegt, Hände werden gehalten und manchmal dringt ein zustimmendes Seufzen durch die drei Sitzreihen. Beim Theater Orlando sitzt niemand vor einer Aufführung, man sitzt mittendrin, wird Teil der Emotion. Es ist gerade diese Intimität, welche die Intensität erst ermöglicht.

Man spürt, dass in diesem Raum kein Platz ist für den Hass, die Verrohung und die Missgunst, die im öffentlichen Raum immer lauter werden. Wenn Sylvia Meining vorträgt, wie Ludwig Hirschs Protagonist aus „Der Turm“ beschließt, Träumeerzähler zu werden, und Ingeborg Bachmann erklären lässt, es gibt „Nichts Schöneres unter der Sonne als unter der Sonne zu sein...“ wirkt diese Konzentration auf Romantik nicht wie Eskapismus, sondern wird zum stillen Kommentar und dem Wunsch, dass die Welt wieder mehr wie dieses Wohnzimmer werden sollte – auf den Punkt gebracht in Hirschs internationalem „Ich liebe dich“: „Lass uns fest die Daumen halten, dass die Welt nicht untergeht. Dass sie sich, die kugelrunde kugelbunte weiter dreht. Für dich, für mich, für uns.“